

Häuser-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des H. Gg. Jakob Scherzer, Landwirth von hier werden der Theilung wegen nachbeschriebene Wohnhäuser am **Mittwoch den 2. November, Mittags 12 Uhr**

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

L. B. Nr. 510. 3 Ar 38

Meter Hofraihe und Garten, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf sammt Zugehörde oben im hiesigen Ort

1300 M.

L. B. Nr. 381. 16 Ar

70 Meter Hofraihe und Garten, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Schopf mit Trotte und Schweinefalle oben im hiesigen Ort

3000 M.

Eichstetten, 27. September 1887.

Der Gr. Notar: Forstmayr.

Danksagung.

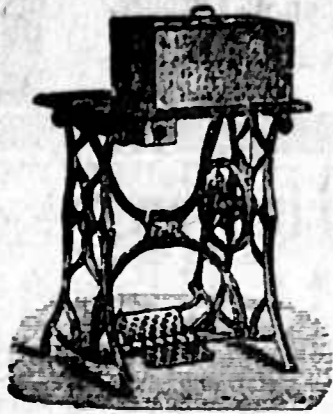
Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Wilhelm,

für die vielen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte drücken ihren tiefgefühlten Dank aus

Hierbrauer Schaffhauser und Fran.

Emmendingen, 3. Oktober 1887.



Nähmaschinen-Lager

in nur vorzüglicher Ausführung mit allen Neuheiten ausgestattet unter monatlicher oder vierteljährlicher Abzahlung mit 5jähriger Garantie.

E. Lanz' Emmendingen.

Der bestbewährteste Schutz fürs Leder ist anerkannt das **Sozon-Oel (auch Patent-Leder-Oel genannt).**

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Narben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füsse trocken und warm. In Jägerkreisen besonders bevorzugt. Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen und grosse Zeitersparnis bei dessen Pflege. Bei Treibriemen bewirkt es die grösste Zugkraft, macht die Riemen unempfindlich gegen Temperatur und sonstige Einflüsse, wie: Dämpfe, Trockenheit etc., und verhindert die vielen Betriebsstörungen.

Grösste Ersparnis.

Alleinverkauf bei

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

A. Hedtler's Bettfedern- & Daunenfabrik

Frankfurt a. M., Hainhof, anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle garantiert feinst gereinigter Bettfedern u. Daunern in hochfeiner concurrenzloser Waare gute Sorte . . . per Pfd. 60 und 70 Pfg.
prima Intensefedern . . . 85, 95 u. 100 Pfg.
do. Halb-Downen . . . 125 und 140 Pfg.
do. weisse Federn . . . 185, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunern . . . 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weisse Daunern . . . 320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessins reichlich gefüllt von 8—20 M.

Kissen hierzu von 3—10 M. prima Barchent, federndicht.

Muster und Preisourante gratis.

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Bestellungen

für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr von

- Bazar,
- Neues Blatt,
- Fliegende Blätter,
- Buch für Alle,
- Dahleim,
- Das Echo,
- Fürs Haus,
- Gartenlaub,
- Moderne Welt,
- Grenzboten,
- Deutsche Romanzeitung,

sowie für alle übrigen Unterhaltungs- und Fachzeitschriften werden entgegen genommen von

A. Dölter's Buchhdlg. in Emmendingen.

— Pünktlichste Besorgung ohne Bestellgebühr. —

Zither-Unterricht.

Den verschiedenen Anfragen entgegen zu kommen, zeige ich hierdurch an, daß ich geneigt wäre, auch in Emmendingen einen **Unterrichtscours** mit 2—3 Stunden wöchentlich zu beginnen, sobald sich eine genügende Anzahl Schüler resp. Schülerinnen befreit.

Gefällige Anmeldungen wolle man in der Exped. dieses Blattes abgeben oder direkt an mich senden.

Der Unterricht umfaßt Schlag- und Streichzither, Gitarre und Flöte. Bin zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

W. Denzer,
Musiklehrer in Freiburg,
Loretostraße 21.

Griebsenfuchen,

bestes und billigstes Mastfutter für Schweine, empfiehlt

Louis Bruder,
Seifenfabrik.

Prima Traubenzucker

mit Schutzmarke, Weinstensäure, feinsten Weingeist

bei **Jonas Wertheimer.**

Lohnender Verdienst

durch Vertrieb gewinnreichster und leichtveräußlicher Prämienlose.

Offerten sub R. 5388 an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Arthur Blust,

Freiburg i. B.,

Tapeten-, Linoleum- u.

Läufer-Geschäft,

empfehltes reichhaltiges Lager. Muster franco zu Diensten.

Bouquetpapier, Tortenpapier, Küchentränkchen etc.

vorrätig in

A. Dölter's Papierhandlung.

Emmendinger Fruchtmarkt	Den 30. September 1887.	Gr.
Fruchtpreis	9 25	
Walzen		
Halbwalzen		
Kugeln	7 50	
Mischfrucht		
Berat		
Berlin	7 50	
Haber	6 50	
Welschforst	7	
1 Pfund Schwarzbrot	44 u. 48 Pf.	
1 Pfund Butter	90 Pf., 1 Pfund	
Schmalz	66 Pf., 1 Pfund	
Schmalz	50 Pf., 20 Pf. Kartoffeln	90 Pf.

Er scheint:
Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 118.

Emmendingen, Donnerstag, 6. Oktober

1887.

Zur Unterrichtsreform.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die auf dem Nerze- und Naturforschertage zu Wiesbaden gehaltenen Reden des Prof. Breuer (Jena) auch in pädagogischen Kreisen einen bedeutenden Eindruck machen wird. Man kann es nur freudig begrüßen, wenn vor einem so erlauchten Forum Dinge zur Sprache gebracht werden, die, obwohl in Schulfreien und auch in der Presse vielfach behandelt, doch immer an den maßgebenden Stellen die Beachtung nicht gefunden haben, die sie unter Umständen verdienen. Prof. Breuer hat sehr recht, wenn er daran erinnert, daß die Gleichgültigkeit des jetzt lebenden Geschlechts gegen eine gründliche Vervollständigung der Lehrform und des Lehrstoffes auf unseren höheren Schulen, besonders der humanistischen Gymnasien, eine um so gründlichere und nachdrücklichere Umgestaltung seitens der nachfolgenden Generation nach sich ziehen müsse; die deutsche Jugend, die so lange ausschließlich an Rom und Hellas gekettet war und systematisch vom Leben der Gegenwart ferngehalten wurde, wird sich in ihrer natürlichen Entwicklung auf die Dauer durch nichts hemmen lassen; sie wird ihre großen geschichtlichen Vorbilder künftig in Deutschland suchen und finden, sie wird sich endlich die entscheidende Frage vorlegen, ob die auf den höheren Schulen gepflegte Bildung geeignet ist, ihr eine bestimmte nationale Richtung zu geben und sie dahin zu führen, daß sie später den Kreis ihrer nationalen Pflichten erkennen und erfüllen, ja daß sie eigentümlich in unser Kulturleben eingreifen kann.

Wir verstehen nicht die Bedeutung des klassischen Alterthums für unsere Jugend. Rom und Hellas mit seinen Geistesgütern, mit seinen von einem unergänglichen Zauber umflossenen Menschen- und Göttergestalten wird stets ein unantastbares Balladium des reinsten Menschthums bleiben für unsere Jugend, aber — es läßt sich leider nicht leugnen — die ungeeignete Lehrart, besonders das Ueberbürden mit grammatischem Lehrstoff im Griechischen und Lateinischen, läßt die Jugend gar nicht zum eigentlichen Verständnis und zum geistigen Nachkontrahieren des klassischen Alterthums und seiner hohen künstlerischen Schönheiten kommen; sie spürt nicht den Hauch und Duft des Geistes von Hellas, weil sie mit grammatischen, metrischen, mythologischen, archäologischen Details erdrückt wird. Kein Wunder, daß die ursprüngliche Verneinung in Verneinung umschlägt, daß die jungen Leute nicht fröhlich und frohlich ihr Pensum erleben, sondern „mit Seufzen“, wie die Schrift sagt; kein Wunder, daß der ganze klassische Apparat mit dem Augenblick, wo der Zwang der Schule aufhört, von den meisten wie ein brückernder Ballast abgestüttelt, daß dann der Klassiker nicht mit Neigung und Anhänglichkeit, sondern mit Gleichgültigkeit, ja mit offenbarem Widerwillen gedacht wird.

Das Gymnasium hat sich durch die Forderungen des modernen Staats- und Volkslebens nicht beeinflussen lassen, es hat mit der Entwicklung des modernen Geistes der Menschheit nicht Schritt gehalten, es hat im Vertrauen auf sein Monopol für alle Staatsämter und für die ärztliche Laufbahn lediglich die formale Bildung kultiviert, und so ist es gekommen, daß, wie Breuer sehr richtig bemerkt, die Abiturienten „ihre Sinne nicht richtig gebrauchen können, ihrem eigenen Urtheil nicht trauen und keine manuelle Geschicklichkeit erworben haben.“ Es fehlt die Umsicht, der Ueberblick, das Urtheil; hilflos steht der junge Mann der Praxis des Lebens gegenüber; sein Cicero und sein Sophokles haben ihn nicht gelehrt, wie er sich praktisch nützlich machen, wie er Welt und Menschen der Gegenwart erfassen und behandeln soll. Man vergaß die Sinne und die Anschauung zu üben, man vergaß das man zur geistigen Selbstständigkeit nur kommen kann durch „selbstthätiges Erkennen“, wie es Pestalozzi nennt, nicht aber durch grammatische Subtilitäten, durch lateinische Extemporalien und durch die

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

XXII.

Einam.

„Bist Du heute Abend mit mir ins Viseum gehen, Bille?“
„Jugo Falland war es, der mit dieser Frage auf den Lippen in das Zimmer meines Freundes trat und sich auf den nächsten Stuhl warf. „Ich störe Dich doch nicht?“ fügte er in fragenden Tone hinzu.
„Alle schon den Brief zur Seite, an dem er soeben geschrieben hatte, und bot dem Freunde die Hand.
„Nein,“ sprach er, „ich habe nur einen Brief zu schreiben, welcher eben so gut zu irgend einer anderen Zeit beantwortet werden kann. Was giebt es denn heute im Viseum? Eine Premiere, wenn ich nicht irre?“
Der Andere nickte und Lilla fuhr fort:
„Aber, lieber Freund, da dürfte es keine Schwierigkeit haben, noch Plätze zu bekommen.“
„Ich trage dieselben bereits in der Tasche. Billemot hatte deren zwei, konnte jedoch keinen Gebrauch davon machen und überließ sie mir. Ich belegte den einen für mich mit Velasq., — willst du den zweiten haben? Hier ist er!“
„Gern! Wir können zuerst zusammen dinsten und dann das Theater besuchen.“
„Aber ihue es nicht, nur um mir einen Gefallen zu erweisen. Vielleicht fühlst Du Dich nicht in der Stimmung dazu?“
„Warum nicht? Ich habe dazu vielleicht eben so viel Stimmung, wie zu allem Uebrigen auf dieser Welt. Aus innerer Anselosigkeit greife ich nach Allem. Wenn ich zuweilen eine Stunde unthätig sitze, ist es mir zur Noth, als ob ich wahninnig werden müßte. Ueberdies habe ich, je mehr ich mich unter die Menge mische, doch immer die, wenn Du willst, wahninnige Hoffnung, daß der Zufall früher oder später die Verlorenen mir wieder in den Weg führt.“
Falland schüttelte mit festem Druck die Hand des Freundes, sprach aber Nichts. Theilnahme, welche keinen Trost zu spenden vermag, brüht sich durch eine Geberde, durch einen Druck der Hand besser aus, als durch unnütze Worte.

Inserate
die einpaltige Garmondseite ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

gelehrte Vesperehung handschriftlicher Schwierigkeiten im Text der Klassiker. Das gelehrte Beweist, das Wissenschaftliche, hat ja auch seine Berechtigung, nicht aber auf der Schule, wo philologische Wissenschaft nicht getrieben werden soll, sondern es gehört auf die Universität. Das ist der Grundriss der Gymnasien, daß ihre Vorbereitung auf Philologen angelegt ist und sie dürfen sich diesen „Iribum“ erlauben, so lange sie im Besitz aller Berechtigungen sind. Räume man den Realgymnasien zunächst nur die Berechtigung zum Studium der Medicin und der Naturwissenschaften ein, so würden die humanistischen Gymnasien durch den voraussetzlichen starken Abgang sich vielleicht zu entscheidenden Concessionen entschließen; wie die Sachen einmal liegen, fühlen sie bei dem Mangel eines Unterrichtsgegesetzes keine Veranlassung dazu und bleiben bei ihrem Latein und ihrem Griechisch als dem A und O ihres ganzen Wirkens stehen.

(Schluß folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Eine Uebertragung! Crispi, der italienische Ministerpräsident, die Seele der italienischen Politik, ist bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen. Kalnoth, der Oesterreicher, ist kaum fort, so trifft Crispi ein, wie früher Giers, der Russe. Man sieht, das wald-einame, weltabgelegene, einst so stille Friedrichsruh, ist ein Wallfahrtsort für Politiker geworden und hat eine weltgeschichtliche Bedeutung gewonnen. Kaiser Alexanders Wegbleiben von Stettin war keine Ueber-raschung mehr, am wenigsten für den Kanzler. Wenn aber drei Kaiser nicht mehr den Frieden Europas erhalten wollen, so thun's vielleicht zwei Kaiser und der König Humbert, die gleiches Interesse daran haben. In seinem Friedensgospinnnetz läßt Fürst Bismarck nicht leicht eine Masche fallen, und wenn die russische gefallen oder zerrissen ist, so nimmt er die italienische auf, er strickt unermüdet weiter. Italien ist ja oft schon mit einem Stiefel verglichen worden, durch den der Strumpf herausquillt. — Die Politiker, die sich nicht gern überrrascht zeigen, sagen, in Friedrichs-ruh wird von Bulgarien die Rede sein und von dem Verhältnis der Italiener zum Papste. Bei diesem Verhältnis soll Bismarck den klugen und ehrliebenden Makler machen. Der Papst will sich mit Italien aus-söhnen, aber Rom als seine Witgabe haben.

Die Zeitungen, die Kreuzzeitung voran, haben viel gefabelt vom „kommenden Mann“. Das sollte Herr v. Bennigen sein als Minister des Innern. Er kommt aber nicht. Nun sollte es Miquel sein, der Frankfurter Oberbürgermeister; er kommt aber auch nicht und hat öffent-lich erklärt, er denke nicht dran.

Wer die englische Times nicht kennt, könnte nach ihrem neulichen Artikel zum Ministerjubiläum Bismarcks meinen, daß Deutschland und sein Kanzler keinen besseren Freund habe, als jenes Londoner Blatt. Dem ist aber keineswegs so. Alle Artikel, welche Deutschland und seine internationalen Beziehungen betreffen, läßt die Times in Paris von einem

Die beiden Männer begaben sich nach einem ersten Restaurant und jubten dann ins Theater. Das Stück selbst und dessen Darstellung waren sehr gut, mehr denn einmal hätte Bille, daß sein Interesse wach werde; trotzdem war es stets nur eine momentane Zerstreuung und er mußte, nachdem der Vorhang gefallen war, kaum die Hälfte von dem, was auf der Bühne vorgegangen war.

„Wie wirst Du nach Hause zurückkehren?“ fragte Falland, als die Vor-stellung beendet war und er mit dem Freunde aus dem Schauspielhause auf den freien Platz vor demselben trat.

„Ich werde den Weg zu Fuß zurücklegen,“ erklärte Bille.

„Gut, belude mich bald, alter Freund!“

„Hoffentlich in einigen Tagen. Morgen Nachmittag habe ich versprochen, zu Beatrice West zu kommen. Sprich auch Du dort vor. Du hast sie ohnedies erst einmal aufgesucht, seit sie hier in der Stadt ist.“

„Sie wird mich nicht vermissen haben. Wenn ich indeß kann, so werde ich kommen. Gute Nacht Bille!“

Sie schüttelten sich die Hände. Falland rief einen vorüberfahrenden Wagen an und stieg in denselben ein, während Bille quer über den Platz davonschritt.

„Ich bin jetzt nicht in der Stimmung, um mich unter Menschen zu begeben!“ murmelte er vor sich hin. „Ein Spaziergang längs des Flusses wird mir gut thun!“

Die Zuschauermenge des Theaters zerstreute sich schnell in alle Richtungen.

Eine Nebengasse wählend, befand sich Bille bald außer ihrem Bereich und wenige Minuten später am Strande der Themse.

In seine Gedanken versunken, verfolgte er seinen von allem Verkehr abge-legenen Weg. Der einst so lebhafteste junge Mann war zum Trümmern geworden, seitdem der kurze Wüsthmann, in welchen ihn die Liebe zu Bally, eine Liebe, die niemals aufhören konnte, verlor, so sah sein Ende gefunden hatte. Wie die dunkle, stürmerfüllte Nacht nach einem sonnig hellen Tage uns doppelt düster und schaurig erscheint, so war auch mit Bally alles Licht, aller Glanz aus seinem Leben geschwunden und Nichts darin zurückgeblieben. Als eine grenzenlose, tiefe Leere. Seine Mutter, welche die Geliebte in die Flucht getrieben, hatte er nicht wiedergesehen. Er fragte nicht nach Freund, noch Feind; er empfand weder Freude, noch Leid, was ihm auch geschah; es war Alles todt in ihm ohne Bally.

Die kurze, seltsame Zeit, die sie beklammern gewollt, hatte hingereicht, sie ihm so unsagbar theuer werden zu lassen, daß sie sein ganzes Leben ausfüllte, einzig und ausschließlich, und daß die Welt für ihn in Wirklichkeit eine Wüste war ohne sie.

Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgendes **Aufgebot** erlassen: Johann Georg Spöck, Weber von Kollmarstraße besitzt auf der Gemarkung Sezau folgende Liegenschaft: Lagerb. Nr. 740; 22 Ar 32 Meter Ackerland auf Gemarkung Breite, neben Schuster Friedrich Wagner und Karl Schwaab. Ein Erwerbsmittel bezüglich dieser Liegenschaft ist im Grundbuche nicht eingetragen; der Genannte hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden alle Diejenigen, welche an dieser Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern von Sezau nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben aufgefordert, längstens bis zu dem auf **Freitag, 25. November l. J., Vormittags 9 Uhr vor Großh. Amtsgerichte Emmendingen** bestimmten Termine dieselben anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufforderungskläger gegenüber für erloschen erklärt werden. Emmendingen, den 30. September 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Jäger.

Bekanntmachung.

Wilhelm Kern von Nimbürg nimmt die gegen **Jacob Kern** alt von da, auf den Eschmatien geäußerten beleidigenden und drohenden Aussagen neuere voll zurück. Nimbürg, den 1. Oktober 1887. **Ge. Wilhelm Kern.**

Wegen Wegzug

zu verkaufen: eine **Schreibkommode** mit Glasaufsatz und 3 in gutem Zustande befindliche **Fak** von 4-6 Dhm haltend, bei **Johann Lehr** in Emmendingen.

Fakverkauf.

20 Stück ältere Weinfak, für Transportfak geeignet, 300 bis 600 Liter haltend, sowie eine Partie eigener Fakhauben von 10 bis 12 Fuß Länge und eichene Bodenbölzer sind billig zu verkaufen auf der **Hanfspinnerei.**

III. Jahrg. 10,000 Abonnenten.



Herausgegeben von **Friedrich Recht.** Groß-Quart. Monatl. 2 reich illust. Hefte. Preis pro Quartal (6 Hefte) 8 M. 60 Pf. Repräsentatives, auf das reichste illustriertes Organ der modernen deutschen Kunst. Seit 1. vom 1. Oktober 1887 bringt Silber von Thumann, Bantler, Nag, Defregger, Ferd. Keller, A. Weges, W. Diez etc. — Bestellungen hierauf nimmt entgegen: **A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.**

Altddeutsche Schürzenzeuge sind wieder eingetroffen in ganz neuen prachtvollen Dessins und mit waschächter besser Waare billigt bei **G. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann.**

G. Jungheinrich, Eisenach. Spezialitäten: **Fruchtreinigungs- & Futterzubereitungsmaschinen. Neue Kartoffelquetschmaschine ! D. R. - Patent!** Preis: Nr. I. M. 15, Nr. II. M. 12. Diese solide und billige Maschine zeill. ohne nennenswerthen Kraftaufwand per Stunde circa 20 Ctr. gelochte Kartoffeln. **Warnung.** Jede Nachahmung dieser mit patentirten Maschine wird nach §§ 4, 34, 35 u. 36 des Patentgesetzes gerichtlich verfolgt. **Eisenach. G. Jungheinrich.**

Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung, Freiburg, Baden. Donnerstag, den 6. Oktober: Freier Eintritt für unbemittelte Schüler, welche die Ausstellung noch nicht besuchten, wenn in Begleitung von Lehrern. Freitag, den 7. Oktober und Samstag, den 8. Oktober wird der **Eintrittspreis auf 30 Pf.** ermässigt. Schluss der Ausstellung: Montag, den 10. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. **Obst-Ausstellung 1. bis 9. Oktober.**

In **A. Dölter's Buchhandlung** soeben eingetroffen und durch dieselbe zu beziehen:

Das neue Brauntweinsteuergesetz. Eingeleitet und erläutert durch **F. Kirsch,** Geheimer Finanzrath in Karlsruhe. — **Preis 1 M.** Das Schriftchen enthält eine Reihe von interessanten Aufsätzen über die Entwicklung der Brauntweinsteuergesetzgebung und das neue Brauntweinsteuergesetz selbst. Namentlich sind in demselben die einzelnen **Steuerformen, die Kontingentierung, die Steuerabfindungen, die Denaturierungsvorschriften, die Nachsteuer, die Kommunalbesteuerung, die Behördenorganisation und die finanzielle Wirkung des Gesetzes** in möglichst gemeinverständlicher Weise besprochen. Da das neue Gesetz, welches mit dem 1. Oktober 1887 im ganzen deutschen Reich in Kraft tritt, noch von **keiner Seite** erläutert und eingehend besprochen worden ist, so dürfte das Schriftchen sich nicht nur zur Anschaffung für Brenner, Händler und Steuerbeamte empfehlen, sondern auch Jedermann, welcher an der Steuererzeugung des Reiches irgend ein Interesse hat, höchst willkommen sein.

Vollwichtige Stearinkerzen von 60 Pf. an per Pfund empfiehlt **W. Reichelt.**

Bruchleidende finden Rath u. Hilfe durch das Schriftchen **„die Luterlettsbrücke u. ihre Heilung“** ein Rathgeber für Bruchleidende, welches gratis und franco durch die Buchhandlung von **G. A. Rinbenmeyer** in Lüdingen zu beziehen ist.

Herbstkäse in sehr guter schmackhafter Waare. **Limburgerkäse** nur in 1a. Qualität empfiehlt zu **sehr billigen Preisen** **G. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann.**

Griebenkuchen, bestes und billigstes Mastfutter für Schweine, empfiehlt **Louis Bruder,** Seifensieder.

Mein Lager in allen Sorten **Bettfedern** von den feinsten bis zu den billigsten, sowie fertige Betten, Bettanzüge und Betttücher bringe ich zu den billigsten Preisen in freundliche Erinnerung. **Samuel Bär Woll,** gegenüber der Brauerei Kiesel in der Oberstadt.

Neue Linsen I^a Keller, Neue Kirsch, gebörte, Neue grüne Kernen, do. do. gemahlen, Hafersgrübe, Copioca-Zutiene, Sago 2c. 2c., empfiehlt in nur bester Qualität **C. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann**

Zu vermietthen. Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher bis **1. November** zu beziehen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Feinst marinete **Häringe** empfiehlt **W. Reichelt.**

An **Herrn Pfarrer Reiter** hier.

Da Sie mich am Sonntag, den 2. d. M. von der Kanzel herab in grober Weise bezüglich meiner Thätigkeit für die Zusammenlegung der Schulen angegriffen haben, diene Ihnen Folgendes zur Nachricht:

- Die Unterschriften in der Petition an Groß. Oberlehrerbehörde sind von vännern ausgefertigt worden, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben und die nicht an Ihren Hochschulen hängen.
- Nach einem vorliegenden Schreiben meines Bruders haben Sie mich bei demselben in zwölf, nicht weniger als wahrheitsgetreuen Punkten angeklagt; es ist also, da ihm der Sachverhalt von meiner Seite aus unbekannt war, nicht zu verwundern, wenn er Ihnen gegenüber sein Bedauern ausdrückte. Daß Sie aber dieses Schriftstück auf der Kanzel zeigten und den Inhalt desselben zu Ihren Gunsten verwertheten, — das ist gelinde gesagt „taftlos“.
- Habe ich den Vorgang vom Sonntag dem Erzbischoflichen Kapitels-Vikariat angezeigt und zugleich die Abschrift der obengenannten Eingabe, als die meiner Privatbeschwerden an die Kreisschulvisitatur gegen Sie, eigenhändig dem Sekretär R. zur Vorlage übergeben. Emmendingen, 5. Oktober 1887.

A. Rieg, Hauptlehrer.

Neue Linsen I^a Keller, Neue Kirsch, gebörte, Neue grüne Kernen, do. do. gemahlen, Hafersgrübe, Copioca-Zutiene, Sago 2c. 2c., empfiehlt in nur bester Qualität **C. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann**

Gelbe Plakafahrtenpläne à 30 Pfg. **Rotafahrtenpläne** à 10 Pfg. **Kleine Fahrtenpläne** à 5 Pfg. (für den Winterdienst). **A. Dölter's Buchhdlg.**

Erscheint: Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25



Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Nr. 119.

Emmendingen, Samstag, 8. Oktober

1887.

Inserate die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Politische Tagesüberblick.

Times will wissen, Kaiser Wilhelm habe auf die Pläne des französischen Streithandels geschrieben: „Gebe man Frankreich sein Recht und verlese man mich in meinem Alter nicht in die Lage, mich entschuldigen zu müssen.“ Der Italiener Crispi hatte drei Sekretäre zur Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gebracht, ein Zeichen, daß nicht nur allgemeine Gedanken ausgetauscht worden sind, sondern schriftliche Abmachungen stattgefunden haben. Von einer diplomatischen Vermittlung zwischen dem Königreich Italien und dem Papst und von einer Rückgabe Noms an den letzteren war schwerlich die Rede. König Humbert hat schon vor einiger Zeit geäußert: „An Rom darf man nicht rühren.“ Bismarck wird schwerlich die Finger zwischen dieses Nesselkraut stecken, von dem er einst sagte: „Hüt' dich Jung, 's sind Nesseln d'rant! — Es ist die empfindlichste Stelle des italienischen Volkes.“ Jetzt erfährt man auch, daß Fürst Bismarck Crispi nach Friedrichsruh eingeladen hat. Diese Einladung erfolgte, nachdem ihm Crispi zu seinem Jubiläum gratuliert hatte. Der Kanzler dankte und schrieb u. A.: „Schicksal und Bestimmung unserer Länder, beide in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts geschaffen, bieten eine wunderbare Ähnlichkeit. Ich bin glücklich, daß so freundliche Worte von Ihnen kommen, der Sie so würdig sind, Ihr Land zu leiten. Ich ziehe daraus die beste Vorbedeutung im Interesse der beständigen Freundschaft, welche Deutschland und Italien, sowie die beiden ruhmreichen Dynastien verbindet, die den Geschicken derselben vorstehen.“ Crispi hat einem Reporter der Frankfurter Zeitung bestätigt, daß er von Bismarck eingeladen worden sei, daß Italien sich der Alliance von Deutschland und Oesterreich angeschlossen habe zur Erhaltung des europäischen Friedens. Von einer Vermittlung Bismarcks zwischen dem Papst und Italien sei keine Rede gewesen; von einer solchen wolle weder Italien noch Bismarck etwas wissen, das sei eine innere Frage.) Alle Italiener haben nach der Landkarte gegriffen, um zu suchen, wo Friedrichsruh liegt. Zum Glück liegt's nahe bei Hamburg, da finden sie's leicht. Ihr Minister Crispi (der einst unter Garibaldi kämpfte) ist noch einmal so populär geworden, seitdem er zu Bismarck gekommen ist, sie sind überzeugt, daß sich die Reise rentirt. Wer jetzt schon sagen wollte, was in Friedrichsruh ausgemacht worden ist, würde flunkern, und das thun Zeitungen nicht. Eins aber und das Wichtigste ist Thatsache und vor aller Welt öffentlich geworden: Italien ist zum Friedensbund Deutschlands und Oesterreichs als Dritter hinzugegetreten. Jedermann erkennt, was das werth ist. Die Russen schimpfen und verleumben, die Franzosen

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weikertshurn. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung) Nachdem er dem Kutscher die Adresse Wally's genannt hatte, setzte sich das Gefährt in geschäftiger Eile in Bewegung. Als das Ziel erreicht war, stieg das junge Mädchen mit der Hilfe ihres Begleiters aus dem Wagen, der, nachdem der Kutscher das Fahrgeld weit über die Lohse erhalten hatte, rasch davonrollte. Die Straße war dunkel und einsam. Die Uhr einer nahen Kirche verkündete die erste Morgenstunde. Auf Bille geküßt, blieb Wally unter dem Hausthor stehen. In ihren Augen schimmerten Thränen. „Es ist so schwer, Dich zu verlassen,“ sprach er, sich über sie beugend, „aber um Deinetwillen muß es sein — bis morgen, meine Wally, bis morgen Lebewohl!“ Noch ein letzter Händedruck, dann fiel die Thür trennend zwischen ihnen ins Schloß. Am folgenden Morgen pochte ein Mann, welcher einen tief in die Stirn gedrückten Flügel trug, an Wally's Thür und diese selbst war es, welche ihn einließ, um unter heftigem Schluchzen an seine Brust zu sinken. Sanft und liebevoll schloß er sie in seine Arme, hat er sein Möglichstes, sie zu beruhigen, flüsterte er ihr Worte der Barmherzigkeit zu, bis sie endlich zitternd und erschöpft zu weinen aufhörte, aber sich unfröhlich fügte zu sprechen. „Mein Lieb,“ flüsterte er innig, „lasse Dich, komme zu Dir! Du weißt, Du mußt es wissen, wie unaußsprechlich ich Dich liebe. Laß mich zu Deinen Füßen knien und Dich bitten, nie, nie mehr an mir zu zweifeln!“ „Nein, nicht Du, nicht Du!“ wehrte sie ab. „Ich sollte es sein, die zu Deinen Füßen kniet. Du hast mir kein Unrecht zugefügt, aber ich, o mein Gott, ich! Wie habe ich es nur über mich bringen können, Dich zu verlassen, Ernst! Ich war wahnsinnig, vollkommen wahnsinnig, daß ich mich mit dem Gedanken peinigete, daß ich Dir durch meine Liebe ein Unrecht zufügte!“ „Wally!“ „Ja, es ist wahr, — jener Gedanke kam über mich und ich vermochte

niemals die Ohren, denn beiden verrückt das Bündniß das Concept. — Crispi ist wieder abgereist.

Bei den Landtagswahlen in Bayern haben die vereinigten Liberalen über die Ultramontanen und Gegner des deutschen Reiches gesiegt, was auch in der Antwortadresse an den Regenten Luitpold zu Tage getreten ist. An diesen Sieg der Einmüthigkeit erinnerte Freiherr v. Stauffenberg auf dem liberalen Parteitag die Herren sehr nachdrücklich und machte sie auf neue Kämpfe mit den Ultramontanen (um die Schule) aufmerksam. „Wir dürfen nicht vergessen, daß wir eine deutsche Partei sind und daß wir groß geworden sind im Kampfe um die Entstehung des Reiches; wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß wir immer eine liberale Partei bleiben müssen.“

Der junge Schnäbele reiste unmittelbar nach seiner Freilassung mit dem Zug über Novant von Metz ab. Durch das Einreichen eines Begrüßungsgesuches an den Kaiser hat derselbe auch in den Kreisen seinen Nimbus verloren, welche mit Gewalt in dem dummen Jungensstreiche eine Heldenthat erblicken wollten. Die französisch gesinnten Schichten der Metzger Bevölkerung nehmen es ihm gewaltig übel, daß er seine Strafe nicht bis auf den letzten Tag abgesehen hat. In ähnlichem Sinne wird sich wohl auch die französische Presse äußern.

Der deutsch-französische Grenzstreit ist im besten Zuge beigelegt zu werden. Deutschland bietet der Wittve Brignon eine Entschädigungssumme (50,000 Frck.), Wangen hat auf eine solche verzichtet. Der Jäger Kaufmann wird vor ein Militärgericht gestellt. Der gefährliche Grenzverfehr wird besser geregelt werden. Deutschlands und Frankreichs Regierungen haben lange nicht so entgegenkommend mit einander verkehrt, wie in diesem Falle. Ein Pariser Blatt schreibt: Die Mäßigkeit der Genugthuung gereicht Deutschland zum Lobe und der französischen Republik zur Ehre.

Je weiter die Deutschen und Russen auseinander kommen, desto mehr nähern sich die Orleans den letzteren. Sie wollen sich in Rußland und Polen große Güter kaufen und mehrere ihrer Prinzen sogar ins russische Militär eintreten. Wollen sie sich damit bei ihren Landesleuten populär machen, indem sie an der Revanche arbeiten? Der Bürgermeister von Petersburg, Viskatschew, ist nach Paris gereist und hat mit dem Pariser Gemeinderath große Complimente ausgetauscht. Der Pariser Sprecher nannte sogar Petersburg das Paris des Nordens.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig steht der Anarchistenführer Neve, angeklagt, zur Ermordung des Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen aufgefordert zu haben, Sprengstoffe verfertigt und zur Anwendung aufgefordert zu haben. Bei den Verhandlungen ist die Oeffentlichkeit aus-

schließen nicht zu überwältigen. Ich sagte mir, daß, obgleich Du mich so innig liebst, ich Dir durch meine Neigung ein Unrecht antue und es besser wäre, wenn wir uns rechtzeitig trennten. Gehörte ich nun doch einmal nicht Deinen Lebenskreisen an. Lieh doch die Vereinigung mit mir eine Klüft sich öffnen zwischen Dir und Deiner Mutter. Wer stand mir dafür, daß Du mit der Zeit nicht lernen würdest, zu denken, es wäre besser, wenn ich nicht Deine Gattin sei? Während ich über alle diese Dinge nachdachte, kam Deine Mutter zu mir und forderte mich auf, um Deinetwillen Dir zu entsagen. Anfangs glaubte ich, nicht die Kraft dazu zu besitzen; nachdem sie mich aber verlassen, da sagte ich mir, daß meine Handlungsweise selbstsüchtig und ich verpflichtet sei, Dich aufzugeben. Es brach mir an Zeit, lange zu überlegen, denn einerseits wußte ich, daß Du bald zu mir kommen würdest, andererseits war ich auch vollkommen darüber im Klaren, daß, ruhte ich erst in Deinen Armen, ich nimmer die Kraft finden würde, Dir zu entsagen. So sah ich nur einen Wege: — den der Flucht vor Dir!“

Er zog sie innig in seine Arme, während er mit nur mühsam beherrschter Leidenschaft zu ihr sprach:

„Gabe Mitleid mit Deinem eigenen Herzen, Geliebte! Hast Du nicht genug gelitten? Wollte Gott, Du würdest damals in jener Stunde der Verzweiflung gewartet und nicht vorschnell gehandelt haben. Doch der Irrthum, den Du begangen war nur jener eben, selbstlosen Liebe. Um meinerwillen wolltest Du dem Glück entsagen. Würdest Du gemüth haben, wie sehr ich Dich liebe, Wally, Du hättest es nimmer über Dich gebracht, mich zu verlassen. Die ganze Welt ist mir Nichts im Vergleich zu Dir. Ich habe Dir mein ganzes Leben gegeben und will Jeder Pulsschlag meines Herzens gehört Dir, Dir allein, so lange ich atome. Ich habe, Dich Tag und Nacht gesucht, ich habe keine Mühe gescheut, um Dich zu finden. O, Geliebte, warum bist Du nicht längst zu mir zurückgekehrt?“

„Ernst —“

„Sie hauchte seinen Namen kaum verständlich, sie war bis in die Lippen erbläst.“

„Nein, süßes Lieb, verzeihe mir, — ich habe Dir zu viel zugemuthet, mein Ungehum erschreckt Dich!“

Mit verzweifelter Kraftanstrengung richtete sich das Mädchen auf.

„Nein, — nein, — es ist nicht das Ernst,“ stammelte sie. „Der Himmel allein weiß, wie ich gegen die Verführung ankämpfen hatte, zu Dir zurückzukehren, wie ich nicht länger leben zu können wähnte ohne Dich. Ach, wenn ich doch nimmer